

Eine Kundgebung bulgarischer Studenten für Deutschland

Die auf den Ruf des Vaterlandes von Berlin abgewanderten bulgarischen Studenten der Berliner Hochschulen haben aus Wien ein Telegramm an den bulgarischen Konsul, Kommerzienrat Nandelsbaum, in Berlin, gerichtet, in dem es heißt:

In dem Augenblick, wo wir Deutschland verlassen, hatten wir es für unsere Pflicht, dem deutschen Volke den Dank für seine Sympathien zu unserem Vaterland auszudrücken. Die deutschen Bundesgenossen sind unsere ersten Freunde. Einmal Berliner Bürger beim Hofball am Balkon dargestellt wurden, sind das Zeichen unserer Sympathien. Tief geehrt von den Glückwünschen unserer geliebten Professoren für die Unterstützung unserer nationalen Einheit gehen wir ins Feld mit der festen Zuversicht, die deutsche Hilfe zu empfangen. Wir rufen nach: **Los Bulgarien! Los Deutschland!**

Empörung über Bulgarien

Paris, 30. September. Die Presse erklärt, die energische Sprache, die die Diplomatie des Vaterlandes jetzt in Sofia führt, werde Bulgarien dahin aufgeführt haben, daß es nur durch eine sofortige Rückgängigmachung der Mobilisierung und den Wiederband zu friedlichen Verhandlungen. Es sei ungewiss, ob Griechenland seine Pflicht als Bundesgenosse Serbiens erfüllen und sich gegebenenfalls der Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki nicht widersetzen werde.

„Es so de Paris“ schreibt: Bulgarien läuft uns, wie die Deutschen, die Desterreicher, Ungarn und die Türken angeht. Heute muß man Bulgarien eine kurze Kritik stellen, um zu bemerken, daß es nicht so ist. Wir können nicht abwarten, bis Bulgarien eine Erklärung gibt, es ist notwendig, daß französische und englische Truppen in Macedonien gelandet werden, und daß wir dadurch bezeugen, daß wir unseren serbischen und griechischen Bundesgenossen helfen. Es ist notwendig, daß ein Manifest des Kaisers auf den Versatz zu verkraften macht, das in seinen Namen begangen wird.

Rosenhagen, 30. September. Die ganze russische Presse äußert sich sehr erregt über Bulgarien und ergibt sich in Beschimpfungen gegen König Ferdinand. „Monjoe Wrenja“ meint, daß die Aufgabe der Engländer und Franzosen auf Gallipoli durch Bulgariens Betätigung im Kriege sehr viel verwickelter werde. Die Politik König Ferdinands habe Bulgarien in die Hand der Zentralmächte gegeben, welchen Bulgarien nur eine Station auf dem Wege von Berlin nach Bagdad sei. Die einzige Hoffnung beruhe auf Rumänien und Griechenland, die jetzt zur Anlehnung an den Wiederband zu bewegen sind. „Monjoe Wrenja“ hat der Russischen Presse den Führer Gutschikoff die bulgarische Opposition aufgeführt, gegen die Politik König Ferdinands und den verbrecherischen Verrat Bulgariens sich auflehnen.

Russischer Skonrat

Petersburg, 30. September. (Petersburger Telegraphenagentur.) Im Beit des Kaisers hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat stattgefunden.

Wieviel russischen Boden wir besetzt halten

Wien, 30. September. Nach politischen Meldungen vom 29. September haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten des russischen Bodens, also das dreieckige Gebiet des Nördlichen Ostpreußen und weit mehr als die Hälfte des Deutschen Reiches besetzt.

Der russische Generalstabbericht

Der russische Generalstab berichtet am 29. September: In Osgend nordwestlich Friedebach griffen die Deutschen ohne Erfolg die Dörfer Kschufsch und Ligger nordwestlich Vrschalen an. Wie wieder die Angriffe mit Geschütz und Kleinwaffen ab. In der Gegend von Dinaburg ging das Geschützfeuer ohne Unterbrechung weiter. Wie wieder durch unter Feuer russische Angriffe ab. Einige wenige bedeutende Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Kozjany statt. In der Gegend nördlich von Kredo, südlich Welsch und Ostjama griff der Feind energisch unsere Truppen an und drängte sie etwas zurück. Südlich des Dorfes griff der Feind morgens Gorbawits an. Der Angriff wurde ohne Erfolg abgewiesen. Dem aber gelang es, das Feinde durch seine Beschuldigungen trotzdem die Russen auf das rechte Ufer des Stry zurückzutreiben. Am 28. September eröffnete der Feind ein viertes Feuer und griff dreimal das Dorf Nowo-Melnytsin an, aber jedes Mal wurden wir ihn durch konzentrisches Geschützfeuer und Granaten zurückgeworfen. In der Gegend des Dorfes Snodschin an der Stry wurde ein Gefecht zwischen uns und dem Feinde. Nach einem erbitterten Kampf benutzten sich unsere Truppen feindlicher Schützengräben und eines feindlichen Verteidigungsplatzes südlich Snodschin. Im Verfolgung ihrer Offensive griffen unsere Truppen nach einer sehr harten Artillerievorderkämpfung an und benutzten sich nach Durchdringung von Drahtverhaue feindlicher Schützengräben südlich des Dorfes Snodschin.

Italienische Anerkennung unserer Kraft

Rom, 30. September. (Ueber Bern.) Im „Messaggero“ führte der Abgeordnete Colajanni aus, daß die Interdiktoren für den großen Krieg, die die Deutschen in Deutschland zu gering eingeschätzt zu haben, verantwortlich gemacht werden müßten. Deutschland besitze dank seiner Organisation, seiner geographischen Lage und seiner Eisenbahnen die Kraft einer Nation von 65 Millionen Einwohner die Kraft eines 130-Millionen-Volkes.

Der Ausbruch der italienischen Weber

Wie „Secolo“ mitteilt, nimmt an dem Streik die gesamte Arbeiterchaft der Webereien von Legnano, Gallarate und Vusto Missio, sowie der Nachbargemeinden teil. Ungefähr 50 Fabriken sind geschlossen, die Lage ist ziemlich schlecht. Die Arbeiter fordern die Erhöhung ihres Lohnes um 10 Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Webereien bis zu 100 000 Lire mehr beläuft.

Milano, 30. September. Der „Secolo“ meldet, daß die Weber gestern früh in Lugano, Gallarate und Vusto Missio wieder Streikbewegungen abhielten. Ungefähr 65 000 Weber zeigen ausdauernd. Gestern früh hätten sich die Gemeindevorsteher des Aufstandsgebietes versammelt, um über den Streik zu verhandeln und die Möglichkeit einer Verhandlung zu prüfen. Die Vertreter der Webereigesellschaften und der Arbeiterparteien seien dabei getrennt geblieben. Für heute früh seien gemeinsame Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und der Arbeiter eingeleitet.

Bern, 30. September. Gegenüber der Behauptung der Führer des Weberstreiks, die Industriellen ergäben gegenmäßig Resignation, teilte die italienische Webereigesellschaft der Presse mit, daß die Industriellen reich und sehr hohe Auslöser für die

Unterstützungen der Familienangehörigen und bei der unrichtigen Lage der Webereifabriken in keiner Weise große Zugewinn machen könnten.

Die Opfer des „Benedetto Brin“

Rom, 30. September. Laut „Messaggero“ fanden bei der Explosion des Dampfschiffes „Benedetto Brin“ der Kommandant, Kapitän Karafont und der Frequentistaboffizier Gambos den Tod. Von Offizieren wurden nur drei Angewandte und drei Berge getötet. Gegenüber den Überlebenden wurden außerordentlich strenge Verfügungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Bericht mit ihren Vorgesetzten sprechen.

Ein Protest gegen italienische Flaggentzuehung

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren hat am 24. September an die diplomatische Vertretung der Verbündeten und neutralen Mächte nachfolgende Verbalnote gerichtet:

Am 18. Juli, in der italienische Kreuzer „Gulfope Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Wie aus einer Meldung des ungarischen fünften Divisionskommandeurs hervorgeht, haben einige italienische Torpedofahrer, welche sich anwesend am 18. Juli in der Gegend von Gattinara in der Gegend von Gattinara, angetroffen. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen dieses Vorgehen der italienischen Marine, welches eine offenbare Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der letzten Konvention von Venedig 1907 darstellt. Die Ausfahrt (Gesandtschaft) wird getrieben, das Verstecken zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

Die deutsche Kriegsanleihe und die Engländer

Anleihezeichnungen „in Waren“

Manchester, 30. Sept. Der „Manchester Guardian“ bemerkt sich in einem Artikel, folgende Seiten bei der deutschen Kriegsanleihe herausgefunden. Gestandene Kriegsanleihen seien in Deutschland unmöglich. Die Angabe des Staatssekretärs Gellertsch, daß die Kriegsanleihe Englands jetzt höher seien als die Deutschlands, und daß auf Deutschland und seine Verbündeten nur ein Drittel der gesamten Kriegskosten entfallen, sei zu bezweifeln. Die französischen Kriegskosten seien so sehr viel niedriger als die englischen, daß eine Unterlegung hierüber sich empfehle.

Die Londoner „Morning Post“ verrät als Ergebnis eifrigen Studiums der deutschen Zeitungen ihren Seiten einen neuen von ihr entworfenen deutschen Anleiheplan. Sie findet die Anleihezeichnungen, weil in Markmillionen angegeben, auf den ersten Blick ganz falsch, kommt aber bei näherer Prüfung doch dahinter, daß sie recht kräftig seien.

So stellt sie fest, daß hinter viele der großen Summen die bezeichneten Worte „in Waren“ stehen und folglich daran, daß in diesen Fällen nicht Geld, sondern Waren gesammelt worden seien, nämlich unerschöpfliche Vorräte von Eisen, Kupfer, Wolle, Getreide, Holz, etc. So werde ein scheinbar großes Ergebnis erzielt und in den Zeitungen gebrüht, aber den Willenden sei es klar, daß es keineswegs so „glorreich“ sei.

Als einziges Beispiel — wohlweislich als einziges — führt die „Morning Post“ die Zeichnung von 100 000 Mark durch die „Natura-Wolle-Export-Gesellschaft Wollsch. u. Co.“ und deren Leiter, Kommerzienrat Völsch (quintessenzvoller Name, bemerkt sie sardonisch). Am 1. Oktober, daß diese Gesellschaft ihren Sitz „in Waren“ in Westöndburg hat, bis wohin die oscarpflichtigen Kenntnisse der „Morning Post“ offenbar nicht reichen.

Der hinterlistigen Angriffe

der Wehrpflichtanhänger

London, 30. September. „Daily Chronicle“ tadelt den Hauptmann Gueit und seine Anhänger, die trotz der dringenden Aufforderung von Asquith die Frage der Wehrpflicht erörtert hatten. Aufstand und Frankreich befänden sich gegenwärtig in einer großen militärischen und nationalen Krise. Eine Debatte im britischen Parlament über die Kriegführung wäre das allerhöchste Mittel, ihnen Übermut und Verberberung zu lehren. Es sei an der Zeit, daß das Parlament und das Publikum über die hinterlistigen Angriffe der Anhänger der Wehrpflicht auf Asquith Klar werden.

Zwei deutsche Armeebefehle

Der Führer einer Armeekorps im Westen, Generalleutnant von Alde, erhielt laut „N. N. Ztg.“ einen Armeebefehl, der den neuen Schlachtplan der Champagne vorläufig erlaube:

Kommandant, Sie sind in der ersten Stunde gelassen, daß jeder einzelne, mag er im Schützenhaufen, an den Batterien, in den Beobachtungs- oder sonstigen, seine Pflicht zu tun bis zum äußersten. Wo immer der Angriff kommt, soll ihn unter wuchtigsten Feuer empfangen, in Sturm- und Bandenangriffen wollen wir den Feind hinaussperren, wo er einbricht. Wenn wir hierzu den notwendigen Willen und die eigene Geduldigkeit haben, kann uns jeder feindliche Angriff zerfallen und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer blicken, die seine Schöne bilden.

Generalleutnant Alde in Madenien richtete am 3. September an die preussische Garde einen Armeebefehl, in dem es heißt:

Wichtig seien sich an die Taten, welche die preussische Garde, getragen von dem besonderen Vertrauen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn, auf dem Vormarsch nach Frankreich, später in Flandern und in der Champagne bereits vollbracht hat, ihre Leistungen auf dem sächsischen Kriegsschauplatz an. Innozenzgrüß mich mit Willen, wie das Armeekorps in der Schlacht am 2. Mai als erstes die feindlichen Schützenhaufen durchdrang, wie es sich in frühem Anlauf des Weidensfelds von Jaroslaw bemächtigte, wie es in der Durchbruchschlacht von Subagan durch Verhinderung der Schützen von Bielitz, Czaj und bald darauf durch seine Entschlossenheit die Entdeckung des Tages brachte. Wie in Gallien, so komme auch auf den polnischen Kampfplätzen das Oberkommando mit besonderen Leistungen der Garde rechnen. Es verfolge auch nicht, als in Folge der ununterbrochenen Kämpfe, der großen Entschlossenheit und Willens aller die geliebten Wehren des Armeekorps sich dem Anturme der seit Monaten auszuhalten und an Ost- und Westfront überlegen russischen Garde ausgeliefert haben, aber doch die Kraft fänden, ihre Intimität klug abzumessen.

Die vorzüglichsten der Armeekorps, angefangen vom dem sächsischen Kavallerie-Regiment, werden eine letzte Episode für den unerschöpflichen Geist und Opfermut, der die preussische Garde vom ersten Tage ihres Auftretens auf dem gallischen Kriegsschauplatz besetzte. Voll Dankbarkeit gegen die Arme all der tapferen Wehren, die für die Größe des Vaterlandes gefallen sind.

Belgiens Zukunft

Eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann

Der Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Berlin hatte, wie wir schon kurz berichteten, eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, in der er, worin dieser an die faulste Neugierde, die Unterredung mit dem Holländeren Zerkler, die Unterredung mit dem Unterstaatssekretär erklärte wiederum, daß Deutschland nicht daran denke, Hollands Neutralität oder politische oder wirtschaftliche Freiheit zu verletzen. Zum Glück bringe in Holland die Unterredung immer mehr durch, daß Holland den Deutschen nichts anrühren könne. Die Holländer seien unsere Freunde und Nachbarn. Wenn die Holländer in Deutschland nicht mehr politisch bedeutungslos. In Deutschland erkennt man dankbar die irrtümliche Art und Weise an, in der Holland seine Neutralität beobachtet. Der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ behauptete die Holländer solle zu Bezeugen gebe. „Es ist“, erwiderte Unterstaatssekretär Zimmermann, im Augenblick nicht möglich, zu sagen, wie nach dem Kriege das Verhältnis zwischen Deutschland und Belgien sich gestalten wird. Das ist eine sehr schwierige Angelegenheit. Eine Lösung muß gefunden werden. Aber eines heißt die Frage, wann die Unterredung stattfinden kann, die die Holländer nicht ein Wort von England's werde. Dies werden wir verdrängen. — Sie sind somit überzeugt, daß die Bestimmung des Schicksals Belgiens von Deutschland abhängen wird? fragte der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“. „Ganz“, antwortete der Unterstaatssekretär. „Aber sind wir in Deutschland alle fest überzeugt. Wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen. Wir werden dafür sorgen, daß, was sich jetzt ereignet, sich nicht wiederholt. Wir haben unsere Friedensziele reichlich beibehalten. Wir sind ein reichliches Volk. Es sind uns auch alles kommen wie bei einem Durchbruch, der uns gegen die Wiederholung eines derartigen Krieges schützt. Wir werden durchhalten, bis dieser Krieg beendet ist.“

Was aus Polen werden wird, ist, so sagt der Unterstaatssekretär, noch ebenfalls sicher wie das Schicksal Belgiens.

Ein englisches Vorkommnis in die Luft gehen

Der in Maasbouie angekommene norwegische Dampfer „Mollon“ meldet, daß er beim Verlassen der Thene geplatzt habe, wie ein englisches Vorkommnis in die Luft flog.

„Mollon“ meldet: Das amerikanische Schiff „Vincent“ ist verbrannt. Die Besatzung ist gerettet.

Mohamedaner in Indien zum Tode verurteilt

Das in Bagdad erscheinende Blatt „Sabah-Aslam“ meldet: Zwei muslimanische Journalisten in Delhi wurden zum Tode verurteilt, der eine, weil er eine Sammlung zugunsten des türkischen Kalifates eröffnet hatte, der andere wegen eines Artikels über die Politik in Wien. Ein dritter Journalist wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, weil er jüngst Konstantinopel besucht hatte. Ein Professor erhielt die gleiche Strafe wegen eines Vortrages über die Mächte der igtlichen Muslimen gegen den Kalifen und die Türkei.

Kleine Nachrichten

Dank des Kaisers an das deutsche Buchdruckgewerbe

Auf das von den deutschen Buchdruckereibesitzern anlässlich ihrer Eigenen Hauptversammlung an den Kaiser gerichtete Guldianogramm ist ihm ein Brief von Seiten des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Dr. Viktor Rindhardt, folgende Antwort eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen sich die Aufmerksamkeiten und das Wohlwollen weiterer treuer Mitarbeiter der Angehörigen des deutschen Buchdruckergewerbes an der glücklichen Überwindung der über das Vaterland gekommenen ersten Zeit besonders danken. Auf Allerhöchsten Befehl: der Kabinetsrat v. Valentini.

Vereinbarung über die Höhe des Gerstenpreises

Zwischen dem Deutschen Landwirtschafts-Rat und der Gerste-Verwertungsgesellschaft ist bezüglich der Höhe des Gerstenpreises eine Vereinbarung zustande gekommen. Die Gerste-Verwertungsgesellschaft wird infolgedessen künftig für Braugerste je nach Beschaffenheit 350 bis 400 Mark bewilligen, während für die Industrieernte (Graupen, Malzstoffe usw.) die bisher geübten Preise von 330 bis 350 Mark unverändert bleiben. Vom Deutschen Landwirtschafts-Rat werden infolgedessen die Landwirte erlöst, die verfallbare Gerste an obigen Preisen an die Kommissionäre der Gerste-Verwertungsgesellschaft abzugeben und keine Zurückhaltung zu üben.

Provinz Sachsen und Umgebung

K. Ritterfeld, 30. September. (Töblicher Unfall — Walden-Sodasit.)

Der schwere Verkehrswagen ereignete sich bei der Bekleide der Geb. Reiermann benutzliche Golschleier Weimann an P. O. — Der Unfälle Banden vor hier feiert am 1. Oktober mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

V. Qualifikation, 30. September. (Ehefrau) Am dem Eheverhältnis aufzugeben, der sich infolge der Einberufungen zum Wehrdienst besonders auf den lange fähiger macht, fand gestern am Sonntag, 28. September eine Entlassungsprüfung statt, der sich zehn Seminaristen, von hochwürdigem Reich der 1. Klasse unterzogen und die bestanden. Aus dem Entlassungsbericht zum Wehrdienst wurden bereits in benannter Woche zwei Schüler der 1. Klasse geprüft, die ebenfalls bestanden.

— Weifenfels, 30. September. (Späte Reue.) Ein Weifer Herr erhielt 1. März von einem Anbeterinnen ausgehender Brief, der ihn über die Einberufung, daß der Einberufung das Geb. von 20 Jahren gefunden und beschaffen habe, trostlos er wußte, daß ein Kind des Empfängers das Geld verloren habe.

— Weifenfels, 30. September. (Mutter und Kinder.) In der hiesigen Familie Otto Schmidt, die der Vater schon seit Beginn des Krieges im Felde. Die beiden überlebenden Kinder haben die Mutter aufnehmend schlafend in der Wohnung. Da sie gar nicht noch werden wollte, legte sie ihr noch ein Kissen unter den Kopf und gingen dann selber zu Bett.

Im anderen Morgen schlief die Mutter immer noch, so daß die Kinder zur Schule gingen und es ihr gefiel. Als die Zeit sich dem Ende neigte, der Dinn, selbst überzeuge, erwiderte sie, daß die Mutter der Kleinen längst im ewigen Schlaf lag, der die Folge eines Schlaganfalls gewesen war.

— Grotzenau, 30. September. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit begingen der Landwirt Carl Pittorf und seine Gattin.

